



Die Photographie einer unsterblichen Stimme:  
Carusos hohes C auf der Sprechplatte.  
*Mikroaufnahmen des Lettevereins.*

einstimmung herzlicher Gesinnung von Schenkenden und Beschenktem die Wohnung zu einer komischen und skurrilen Hölle machen lassen? Kinderplatten! Die anderen waren noch bei weitem schlimmer. Eine vollkommen verblödete demonstrierte eine lachende Schulklasse und den Lehrer mit der Geige und „dem Pfeil, dem Bogen“. Ausgeschlossen! Das kommt mir nicht ins Haus! Und damit sagte ich lachend und entzückt „Danke schön“ und verpackte die Gabe. Natürlich war sie siegreich, auch über mich. Sie hatte die monströse lustige Häßlichkeit, der niemand widerstehen kann — und einen erstklassigen Erfolg bei den beiden Buben, die ja, im Grunde genommen, allein darüber zu richten hatten. Ihnen gefiel's; der Große schüttete sich vor Lachen aus über die Stimme, die in dem kleinen Kasten tobte und rumorte, begriff innerhalb einer Minute das Aufdrehen und Einrichten der Tonschleuder und war überhaupt nach zweieneinhalb Jahren ein Fachmann. Der Kleine betrachtete zitternd, mit großen Augen, um des Vaters Bein gruppiert, den neuen akustischen Kobold, und als wir glaubten, er werde in Tränen ausbrechen und seine anderthalb Jahre, seine paradisische Unschuld gegen Klein Zaches verteidigen, löste er sich plötzlich vom sicheren Hort los und begann zu tanzen, indem er mit seinem unschuldigen Munde die Bäuerleinaria auf seine Weise nachsang. „Balili“ hieß das erste Wort, und dabei blieb es. Und bald hieß Balili jede Sprechmaschine im allgemeinen.